

KOLUMNE

Neulich bei Marthalers

Christoph Mörgeli (Ürikon), Historiker und SVP-Nationalrat

Sie haben sich köstlich amüsiert, Bundesrat Moritz Leuenberger, Regierungsrat Markus Notter und Stadtpräsident Josef Estermann. Maggi, die Gattin des letzteren, ist gemäss NZZ-Berichterstattung vor Lachen fast vom Stuhl gefallen. Die Kulturschickeria hat gemeinsam mit diesen Cüplisozialisten ihre genialste Neuerwerbung gefeiert: Zürichs zurückgekehrten verlorenen Sohn, den genialen früheren Rotfabrikler Christoph Marthaler und sein „Hotel Angst“.

Es ist aber auch gar zu lustig, was am „Heimatabend“ in diesem skurrilen Hotel serviert wird: Die einfachen Leute trinken Bier statt wie die versammelte Linke ein Glas perlenden Sekt, die Primitivlinge essen Cervelat mit Senf statt mehrgängige Menues im Restaurant „Goethestübli“, wo Moritz Leuenberger das Vorwort im Kochbuch verfasst hat. Die provinzierischen Gemeinderäte tragen auf der Bühne geschmacklose, billige Anzüge statt stilsicher moderne Armani-Anzüge wie das fröhliche Publikum. Das tumbe Volk sitzt am Stammtisch, statt dass es sich Karten fürs Schauspielhaus leistet. als Land, wo alles stillsteht, verschlafene EU-Enklave, Bierkonsum nebst primitives Stammtischgepolter, fremdenfeindliche, Land der Blödiane und Dummköpfe.

Ebendiese einfachen Leute, auf deren Kosten sich die roten Bonzen so erfreuen, sind dann vor den Wahlen wieder gut genug, um plötzlich wieder volksnahen die roten Exekutivpolitiker aufs neue zu wählen. Und der verhöhnte arbeitende Mittelstand darf auch mit seinen Steuergeldern bezahlen, wenn das Schauspielhaus-Projekt

Bei roten Bonzen mieft es auch, nur etwas Mut, dies aufzugreifen, statt kleine Leute

Interessant, solche „Kulturkritik“ über eingeweihten Kreis kaum je herauskommt